

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reed'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Nr. 186

Mittwoch den 12. August 1931

89. Jahrgang

Die Verfassungsfeier im Reichstag

Reichseinheit durch Reform

Berlin, 11. Aug. In erster und würdiger Form ist heute im Reichstag die traditionelle Verfassungsfeier begangen worden. Schon lange vorher hatte sich in der Umgebung des Reichstages eine schaulustige Menge eingefunden, die für ihr gütliches Aussehen durch Auftritte einer Reichswehrtruppe belohnt wurde. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei sorgte für Ordnung, die Beamten walteten mit Höflichkeit und Rücksicht ihres Amtes. Am Hauptsaal selbst brachte das Schwarz-Rot-Gold, mit dem die Tribünen drapiert waren, und gemaltige Mäße von Rhododendren in das dunkle Tanzregiment eine festliche Note. Studenten in weißem Wichs umgarneten rechts und links im Halbrund das Parkett. Sämtlich um 12 Uhr öffnete sich die Pforten für die Diplomatenloge und der Reichspräsident von Hindenburg erschien, von den Präsidenten Löbe und v. Kardorff, dem Reichswehrminister Gröner und dem Reichsinnenminister Birck begleitet, während die Hofgesellschaft sich ehrsüchtig erhob. Unten auf der Regierungsgalerie hatten inzwischen bereits die meisten Mitglieder des Reichskabinetts mit dem Kanzler an der Spitze sich eingefunden.

Wohlsitigende Motette „Der Geist hilft“ bildete den Auftakt der Feier, die zugleich auch als eine Guldigung für den Freiherren vom Stein gedacht war. Diese gewollte Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft trat nachherlich hervor. Eine Bronzestatue des großen Staatsmannes ragte über dem Rednerpult aus reichem Blattwerk hervor. Aus dem Geist des Freiherren vom Stein schöpfte auch die Rede, die der

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

Welt. In einer knappen halben Stunde vermittelte er ein schärfes Bild einräumiger Charakteristik des großen Staatsmannes, immer bemüht, die Synthese zwischen dem Damals und dem Heute herzustellen. Aus der weiten Spanne der Entwicklung hob er die wichtigsten Momente hervor, um aufzuzeigen, weswegen das, was Stein erstrebt, nicht erreicht werden konnte. In gerechter Umwägung verfuhr er nicht der äußeren Mängel die Schuld an Vielem, was uns mißlang, aufzubürden. Offen und ohne Verschönerung wies er auf die Fehler hin, die wir selbst begangen haben. Als Ergebnis schloß sich die Ueberzeugung heraus, daß Deutschland in dem Entwicklungsstadium um die zwei Systeme, des Kapitalismus und des Volkswirtschafts, den richtigen Weg finden werde, da die Grundlagen unseres Wirtschaftssystems allen Erschütterungen zum Trotz tragfähig geblieben sind.

In dem Zusammenhang kam er zum Schluß auf die Reorganisation des Reiches und der Gemeinden zu sprechen, die zu die Pläne des Freiherren vom Stein anknapfte. Damit dieses Werk gelinge, sei die Mitarbeit jedes einzelnen Staatsbürgers notwendig. Als der Minister, dessen feingebigter, über die Abweichung bewußt entzerrter Vortrag sich weit über das Niveau akademischer Festreden erhob, mit einem Ausblick auf den mächtigen freien Staat schloß, den wir alle erleben, durchdrang lauter Beifall die feierliche Stille.

In einer kurzen Ansprache mahnte Reichskanzler Dr. Brüning dann noch zu Solidarität und Zusammenhalt in diesen schweren Zeiten der Not, die an die Pflichten des Bürgers die größten Anforderungen stellen. Nach dem seit den Tagen des Reichskanzlers Cuno zur festen Formel gewordenen „Doch auf das in der Republik gerichte deutsche Volk“ wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Wie immer schritt der Reichspräsident nach der Feier entbloßten Hauptes die Front der Ehrenkompanie ab und fuhr dann unter den Hochrufen der Menge langsam nach dem Palais in der Wilhelmstraße zurück.

Trauerfeier der Berliner Polizei

Berlin, 11. Aug. Als erste der heutigen großen Verfassungsfeier fand die Feier der Berliner Schutzpolizei statt. In dem reich geschmückten Lustgarten hatte sich ein großes Publikum angeammelt. 4000 Mann Polizei nahmen in Paradeausstellung mit ihren Offizieren an der Spitze teil. Die Feier hatte eine doppelte Bedeutung, einmal sollte mit einem großen Aufmarsch der Schutzpolizei wie in jedem Jahr die letzte Nacht des Staates demonstriert werden. Andererseits sollte man diesmal die besondere Absicht, eine große Trauerfeier für die am Sonntag erschossenen Offiziere zu veranstalten. Die Rede des Polizeipräsidenten Graefnitz sagte, daß die Polizei ohne jede Verzögerung die Lage beurteilt und daraus entschlüsselt ist, den Weg zum Staat, von welcher Seite sie auch kommen, entgegenzutreten. Einen besonderen Reiz in der Rede nahm das Gedächtnis der ermordeten Polizeibeamten ein, zu deren Ehren eine Trauermünze eingegossen wurde, während deren Trommelwirbel und das Lied vom guten Kameraden erklangen.

Wieder Schieberei in Berlin

Berlin, 11. Aug. In Berlin kam es am Dienstag wieder zu einer Schieberei, die von Kommunisten provoziert worden war. Glücklicherweise sind keine Opfer an Menschenleben zu beklagen. In der Kollisionsstraße im Süden der Stadt hatten sich große Scharen von Kommunisten versammelt. Als die Polizei gegen sie vorging, wurden aus dem Fenster eines Hauses mehrere schwarze Schüsse auf die Polizeibeamten ab-

gegeben. Diese gaben daraufhin einige Schreckschüsse ab und räumten die Straße. Das Haus, aus dem geschossen worden war, wurde sofort abgesperrt und polizeilich durchsucht. Starke Polizeistreifen patrouillieren die Gegend ab. Eine Anzahl von Personen wurde festgenommen.

Ginze der Berliner Mörder?

Berlin, 11. Aug. Heute ging unter der Fülle von Anzeigen, die aus kommunistischen Kreisen selbst stammen, unter anderem der Kriminalpolizei eine Meldung zu, nach der ein Mann der Teilnahme an dem Mord an den Polizeioffizieren verdächtigt wurde, der in dem Haus Dürrenstraße 16 keine Wohnung hat. Diese Meldung wurde in so glaubwürdiger Form erstattet, daß die Polizei veranlaßt wurde, das Haus und auch die umliegenden Häuser durch mehrere Hundertschaften Schutzpolizei so vollkommen abzusperren, daß niemand aus dem Haus heraustraten konnte. Als man in der Wohnung der verdächtigen Person eine genaue Durchsuchung vornahm, fand man zwei moderne Pistolen und einen Revolver, sowie eine Kiste mit S-Munition für Karabiner und eine Anzahl von Jagdmunition. Der Mann, der diese Waffen im Besitz hatte, wurde sofort verhaftet.

Neue Drehungen gegen Polizeioffiziere

Berlin, 11. Aug. Unzufriedene Arbeitkollegen hatten in der Nacht zum Dienstag in der Redingstraße in Charlottenburg Fettel mit politischen Aufschriften angeklebt. Eine Polizeistreife bemerkte die Fettel und entfernte sie. Bei einem Streifgang durch die Redingstraße entdeckte die Streife, wie von Seiten der Polizei mitgeteilt wird, neue Fettel, die folgenden Inhalt haben: „Erlaubt du dir noch einmal, du grüner Junge, die Fettel abzuräumen, folgt du deinen Gehirnschlappen Anlauf und Lauf.“ Die Beamten entfernten auch diese Fettel und fanden bei ihrer Rückkehr einen neuen Fettel: „Laut - Aufsätze, Anlauf - Schweinschädel, Provokation von Bülowplatz, die ihren Tod durch eigenes Verbalten herbeiführt haben. Die Warnung erfolgt zum letztenmal. Nachmaliges Entfernen der Fettel wird mit (es folgen drei Kreuze) bestraft.“ Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Die Nachforschungen nach den D-Zug-Verbrechern

Berlin, 12. Aug. Die Untersuchungskommission im Kloster Innna ist bemüht, den Ueberfall auf den D-Zug aufzuklären. Sie ist in den Besitz von Spuren gelangt, die innerhalb kurzer Zeit zu der Verhaftung oder zum mindesten der Feststellung der Täter führen dürften. Man kennt bereits den Personenkreis, in denen sie zu verkehren pflegen. Man weiß, daß sie sich im Berliner Norden verborgen halten. Es wird von zwei verschiedenen Seiten von einander völlig unabhängig auf einen russischen Staatsangehörigen hingewiesen, der sich erst seit kurzer Zeit in Berlin aufhalten soll.

In Potsdam ist gestern nachmittag sogar eine Festnahme erfolgt, doch ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Person, die vorläufig in Gewahrsam gehalten wird, mit dem Attentat tatsächlich etwas zu tun hat. Der festgenommene bekreuzt selbstverständlich und die Potsdamer Kriminalpolizei ist jetzt bemüht, zu ermitteln, ob der betreffende zu der Zeit des Anschlags in Kloster Innna gewesen sein kann.

Die Durchführung des Hoover-Planes

London, 11. Aug. Die Londoner Sachverständigenverhandlungen über die praktische Durchführung des Hoover-Planes sind heute durch Unterzeichnung eines Berichtes und eines Protokolls abgeschlossen worden. Das Protokoll wurde von allen beteiligten Regierungen mit Ausnahme Jugoslawiens unterzeichnet. Das praktische Ergebnis der Verhandlungen ist eine Entlastung Deutschlands während des Hooverjahres von 1.668.676.276 RM. Dieser Betrag wird bis zum 1. Juli 1932 zinslos aufgeschoben und von diesem Zeitpunkt ab in 10 gleichbleibenden Jahresraten unter Jugrundelegung eines Zinssatzes von 3 Prozent zurückgezahlt. Während des Hooverjahres werden unverändert weitergezahlt: Der Dienst der Dawes- und der Younganleihe, sowie die Zahlungen an die Vereinigten Staaten hinsichtlich der Urteile der Mixed Claims-Kommission für die amerikanischen Entschädigungsberechtigten und die Zahlungen aus dem deutsch-belgischen Marktabkommen, zusammen etwa 200 Millionen Mark.

Bei den Beratungen des Komitees ist die französisch-amerikanische Abmachung vom 4. Juli 1931 über die Anwendung des Hooverplanes als Ausgangspunkt angenommen worden. Diese Abmachung sieht vor, daß anstelle der effektiven, wenn auch formal weiterlaufenden Zahlung des unauffschobbaren Teiles der Annuität während des Hooverjahres an die Deutsche Reichsbahn-Schuldenscheine in Höhe von 45 Millionen Reichsmark monatlich ausgestellt und eine Rindzahlung und Verzinsungspflicht unter den gleichen Bedingungen wie im Falle der ausgeschobenen Annuität übernommen wird. Die Einzelheiten sind in einer besonderen Anlage zum Protokoll geregelt. Die von Deutschland vom 1. Juli 1932 ab zu leistenden Nachzahlungen sind einem Ausmaß nicht unterworfen.

Die deutsche Regierung hat aber allgemein zum Ausdruck gebracht, daß sie zu der Frage, welche Zahlungen Deutschland künftig leisten könne, nicht Stellung nehme, zumal da die Frage der Zahlungsfähigkeit nicht zur Zuständigkeit des Komitees gehört habe. Die Erörterung dieser Frage für spätere Verhandlungen über die Reparationsfrage bleibt demnach offen. Die schwierige Frage der Sachleistungen hat ihre Regelung in der Festlegung gewisser Grundätze gefunden, deren praktische Anwendung von den Sachleistungskommissionen in Paris geregelt werden soll. Hierbei ist vor allem unterstrichen worden, daß die Durchführung der Sachleistungsverträge keine Haushaltsbelastung Deutschlands und keine Kleinräumigkeit der deutschen Wirtschaft während des Hooverjahres mit sich bringen darf. Die bei der WZ zurzeit verfügbaren Sachleistungskredite müssen zunächst, soweit sie reichen, für die Durchführung bereits genehmigter Verträge verwendet werden und die Gläubigerstaaten haben sich verpflichtet, soweit möglich, Mittel zu finden, um den Ausfall laufender Verträge zu verhindern. Nachdem die vorhandenen Kreditmittel aufgebraucht und sofern keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten gegeben sind, können die Gläubigerregierungen die Ausführung genehmigter Verträge bis zum 30. Juni 1932 aufschließen. Immerhin werden die vorhandenen Mittel zunächst ausreichen, um einen Teil der bereits genehmigten Verträge durchzuführen und es steht zu erwarten, daß die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten dahin führen werden, die schweren Nachteile plöthlicher Eingriffe abzumildern. Das Protokoll soll sofort nach der Zeichnung in Kraft treten. Die WZ ist ersucht worden, die praktische Ausführung sicherzustellen.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vertheilung über einen Raum 25 Rpf., Restlampe 25 Rpf. Kollektionen 100 Rpf. Zuschlag. Offerte und Kostenaufstellung 10 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinsichtlich, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Nachzahlung erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Verbindungen außer Kraft. Vertheilung für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Verordnung zur Aenderung der Pressenotverordnung

Berlin, 10. Aug. Der Reichspräsident hat heute die bereits angeordnete Verordnung zur Aenderung der Pressenotverordnung erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodisch erscheinenden Druckchrift die Aufnahme amtlicher Kundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen. Die bisherige Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarungen der obersten Landesbehörden vorgesehen, die sich als Kundgebungen darstellen. Ihre Aufnahme kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise des Abdrucks zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang überschreitet.

Um dem berechtigten Interesse entgegenzukommen, das die Allgemeinheit und die vom Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Bekleunigung des Besondereverfahrens haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Besondere über ein Zeitungsverbot spätestens am 5. Tage nach ihrer Einlegung auf dem Instanzenwege derjenigen Stelle angeleitet sein muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzuliegen ist. Wird die Frist veräumt, so ist das Verbot von der jeweils zuständigen Stelle, d. h. von der Stelle, die mit ihm bei oder nach Ablauf der Frist befaßt ist, ohne sachliche Prüfung sofort aufzuheben. Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sogenannten Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die aufgrund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 2. März 1931 und aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergeben. Von weiteren Wiederrufen der Pressenotverordnung, wie sie angeregt worden sind, mußte noch abgesehen werden.

Inbesondere erschien es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntags zurzeit unvermeidbar, die Maßnahmen zu befestigen oder abzuweachen, die nach der Verordnung zum Schutze der Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

In den Ausführungsbestimmungen hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Kundgebungs- und Entgegnungsrechtes wie für den Erlaß von Pressenotverboten Richtlinien aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Kundgebungen und Entgegnungen soll ein Raum von 500 Worten nicht überschritten werden. Ueberschreitende Zeilen sind zu bezahlen. Die Unterbringung bezüglich des Abdrucks sollen sich regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen. Vor dem Erlaß jedes Verbotes einer Zeitung soll geprüft werden, ob der erstrebte Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder eine amtliche Entgegnung erreicht werden kann. In leichteren Fällen ist statt eines Verbotes zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Veröffentlichung einer entsprechenden Wiedergutmachungserklärung bereit ist.

Dr. Schiele über aktuelle Fragen der Agrarpolitik

Berlin, 10. Aug. Reichsernährungsminister Dr. Schiele sprach heute abend im Berliner Rundfunk über aktuelle Fragen in der Agrarpolitik, insbesondere über die Probleme der Erntefinanzierung und die auf diesem Gebiete eingeleiteten Maßnahmen. Die Rede wurde auf dem Deutschlandsender, dem Westdeutschen Rundfunk, die Deutsche Stunde in München und verschiedene andere Sender übertragen.

Er legte dar, daß die Vorgänge der letzten Wochen auf dem Geld- und Kreditmarkt nicht ohne schwerste Rückwirkungen für die Landwirtschaft bleiben konnten. „Krisis“ bedeutete aber nicht nur ein Offenbarwerden von Krankheitsercheinungen der Wirtschaft, sondern auch den Ausgangspunkt für einen organischen Gesundungsprozeß.

Die Ernährung des deutschen Volkes sei unter Berücksichtigung der vergangenen Jahre zu einem über alles Erwarteten großen Teile auch aus seiner heimischen Scholle gesichert.

Wenn die Regierung trotzdem, und zwar aufgrund der derzeitigen Devisenlage der Reichsbank, zunächst eine weitgehende Auslöserung der Devisenbewirtschaftung vorgenommen habe, so habe sie doch gleichzeitig in nächsterer Erkenntnis des anhaltenden Grades unserer Lage an das deutsche Volk, an die Verbraucher, den Handel und die Banken die dringende Mahnung gerichtet, nur dann zur Auslandsware zu greifen, wenn der Bedarf aus eigener Produktion nicht hinreichend gedeckt werden könne.

Im Augenblick gelte es aber zu verhindern, daß weitere Teile der deutschen Landwirtschaft leistungsunfähig werden und verfaulen, bevor wir wieder festes Land unter den Füßen hätten. Die agrarpolitischen Beratungen und Maßnahmen der Reichsregierung hätten in den letzten Wochen und Tagen infolge dessen in erster Linie dem saisonmäßig im Vordergrund stehenden Problem der Bewegung und Finanzierung der Ernte gegolten. Die Reichsregierung habe deshalb ihrerseits die notwendigen Schritte eingeleitet, um ein Ueberangebot in der Landwirtschaft zu verhindern und auf der anderen Seite die Kaufnahmefähigkeit des Marktes für das herandrängende Angebot zu verfestigen. Die erste Aufgabe, einem überflüssigen Andenmarktbringen der Ernte vorzubeugen, könne gelöst werden, wenn die Landwirtschaft trotz ihrer bedrängten Lage ihre Habe und Besonnenheit bewahre und nicht zu überstürzten Angstverkäufen schreite. Der Minister schiederte sodann die Versorgungslage bei Roggen und Weizen und legte dar, daß der Landwirt mit Ueberdacht der Entwicklung an diesen Märkten entgegensehen könne, andererseits aber auch der Verbraucher keine Versorgungsschwierigkeiten zu befürchten habe. Beim Roggen handle es sich um 7,2 Millionen Tonnen ein ebenso großer Bedarf und beim Weizen um einen Bedarf von ca. 4,8 Millionen Tonnen eine Ernte von nur 4,5 Millionen Tonnen mit einem sich infolgedessen ergebenden Einfuhrüberschussbedarf von 300.000 Tonnen gegenüber.

Um durch Verringerung des Geldbedarfs der Landwirtschaft eine allmähliche Verwertung der Ernte zu ermöglichen, hat sich die Reichsbank in Verhandlungen bereit erklärt, die von ihr reibungslos landwirtschaftlichen Wechsel zu prolongieren. Für Bekämpfung von Geld wurde dem Landwirt weiterhin die Lombardierung seiner Erntedokumente zu einem hierfür verbilligten Zinsfuß dadurch ermöglicht werden, daß die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft durch Notverordnung ermächtigt worden sei, insofern Lagerweizen auszuführen.

Zur Verringerung des Angebotsdrucks der Landwirtschaft sei weiterhin mit Hilfe verschiedener Banken die Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.G. wie in den Vorjahren durch Bereitstellung von 10 Millionen Reichsmark mit entsprechender Zinsverbilligung wieder in die Lage versetzt worden, die Vorkaufsgeschäfte zu tätigen. Zur Steigerung der Kaufnahmefähigkeit der abnehmenden Hand habe er als Voraussetzung hierfür gemeinsam mit dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe zunächst für eine möglichst schnelle Wiedereröffnung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes Sorge getragen.

Ueber diese allgemeinen Maßnahmen zur Stützung des Getreidemarktes werde beim Roggen zur Ueberwindung des Saisondrucks in erster Linie eine Raagazimierung von notfalls einigen 100.000 Tonnen leben. Die Entlastung des Roggenmarktes werde weiterhin dadurch gefördert werden, daß schon in den nächsten Tagen die Möglichkeit geschaffen werde, Roggen auszuführen. Der Vorkaufssollatz bei der Wiedereinfuhr im Austauschgeschäft werde eine Karte je Doppelzentner betragen. In gleicher Weise wie beim Roggen werde auch beim Weizen ein Austauschgeschäft bei einem Wiedereinfuhrzoll von zwei Mark je Doppelzentner eingeleitet. Optimisten hätten die Ausführbarkeit auf 500.000 Tonnen geschätzt. In diesem Umfang teile er diesen Optimismus nicht. Ueber die Finanzierung der Ausfuhrerlöse schwebten zurzeit noch Verhandlungen. Die vorbezeichneten Ausschichtmöglichkeiten würden für die Erntebewegung erst dadurch zur vollen Auswirkung gebracht, daß es gelungen sei, mit Hilfe des Reiches und zum Teil auch der Reichsbank eine wesentliche Zinsermäßigung herbeizuführen. Das Reich werde sowohl die Erntebewegungskredite, sowie die zur Vorkaufsführung und Durchföhrung der Lombardierung nötigen Kredite aus eigenen Mitteln für die Dauer eines Reichsbankdiskonts von 10 Prozent und darüber um 6 Prozent verbilligen. Soweit der Reichsbankdiskontsatz unter 10 Prozent liegt, er-

mögigt sich die Reichsverbilligung von 6 Prozent einfindend. Hierzu komme eine zusätzliche Verbilligung der Verwertung der Reichsbank, über deren Umfang die Verhandlungen noch andauern. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Schiele der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Zusammenwirken der einzelnen Maßnahmen gelingen werde, die verhängnisvollen Wirkungen der Geld- und Kreditkrise für die Landwirtschaft weitestgehend zu mildern und damit der Landwirtschaft die Wege für eine angemessene Verwertung ihrer Ernte zu ebnen.

Lehrreiche Parallele

Bei uns hat man vielfach geglaubt, die Tributlasten könnten tragbar gemacht werden oder mindestens in ihren lebensgefährlichen Folgen gemildert werden, falls uns genügend Auslandskredite zu Hilfe kämen. Man betrachtete nun das Anwachsen der lang- und kurzfristigen Auslandskapitalen und die Zunahme der deutschen Arbeitslosigkeit:

Die Auslandskredite bis Ende des Jahres	Arbeitslose bis Ende des Jahres
1924	1000
1925	2500
1926	8200
1927	12000
1928	16000
1929	18500
1930	20400

Demnach ist trotz ungeheurer Zunahme der Auslandskredite die Arbeitslosigkeit im Laufe der letzten Jahre stark angestiegen. Die Auslandskredite haben auch bei ihrem höchsten Aufschwunge die Zunahme der Erwerbslosigkeit nicht verhindern können, da diesem Zustuh von Auslandskapital ein ständiger Abfluß infolge der Tribute gegenübersteht.

Wenn Höring Brünings Einfluß hätte

Koblenz, 10. Aug. Aus Anlaß der Bundesversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fand am Sonntag ein Jodelzug zum Deutschen Eck statt, an dem etwa 1500 Reichsbannerleute teilnahmen. Am Sonntag begann der Reichsbanneraufmarsch auf dem Clemens-Platz. Bundesvorsitzender Höring ergriff das Wort und führte u. a. aus: Wenn ich Brünings Einfluß hätte, würde ich folgendes tun:

1. Ich würde bei der zuständigen Landesregierung die Ausweisung Adolf Dillers aus dem Reich fordern.
2. Den Extrouvrijzen veranlassen, nach Dolland oder sonstwohin zu gehen.
3. Die Kaspipartei auflösen.
4. Die Kommunistische Partei auflösen.
5. Ich würde Schluß machen mit der deutschen Kleinframerei.
6. Das Vermögen aller ehemaligen deutschen Tüthen und ihrer Erben ins Reich überführen.
7. Von dem Gehalt und Pension entziehen, der gegen die republikanische Gesetzgebung Urteile fällt.
8. Alle Kartelle, Syndikate und Trusts kongresspflichtig machen und ihnen die Preise vordiktieren oder, falls nötig, sie ganz aufheben.
9. Ich würde Schluß machen mit dem Taufenderlei Zauern und nur ganz wenige, aber wirksame Steuerarten schaffen oder bestehen lassen.
10. Mein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführen und der wahnwitzigen Verleumdung Einhalt gebieten.

Auf diese Hauptpunkte des gegenwärtigen Programms gestützt, würde ich vor aller Welt weiter fordern: Völkerverständigung, Weltfrieden, Deutschlands teillose Gleichberechtigung vor allen Völkern und Beseitigung der Kriegsschuldfrage.

Vertrauensatmosphäre Deutschland-Italien

Bern, 10. Aug. Die „Neue Berner Zeitung“ meldet aus Rom: Die Schaffung einer Vertrauensatmosphäre zwischen Italien und Deutschland wird von dem Pressedirektor Mussolini als schönster Erfolg der Unterredung Mussolinis mit den deutschen Gästen bezeichnet.

Aus Äußerungen in dieser Presseinformation kann man entnehmen, daß die Frage der Rüstungen und auch der deutschen Kolonien gestreift worden ist. Ueber das, was nach diesem Rombesuch Brünings kommt, wollte Mussolinis Pressedirektor nichts sagen können.



Copyright 1929 by Kurt Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Rahnowstr. 34. (Nachdruck verboten.)

In Jutta stieg wieder der Haß gegen dies jansche Geschöpf auf, der sie hier her getrieben. Dies Mädchen verdient keine Schonung.

„Sie hätten sich später keine Gelegenheit geben“, entgegnete sie hart. „Nennen Sie sich doch nichts rot. Wenn Sie damit auf eine fremde Geländebühne gegangen wären, hätte man Sie die Treppe herunter geworfen oder man hätte das Dokument zur Prüfung da behalten und Ihnen gar nichts gegeben. Hätten Sie dann fliegen wollen?“

Corille legte sich, etwas eingeschüchtert. „Ich habe mir auch den Kopf zerbrochen“, gestand sie ängstlich.

„Jubelstreich sind Sie gewesen“, fuhr Jutta erbarmungslos fort. „Jeder Tag, wo es noch nicht abgeliefert ist, bringt Ihnen dies Dokument Gefahr. Wo ist es denn überhaupt? Das muß ich doch wissen, wenn ich Ihnen das schöne Geld geben soll.“

Ein paar Tränen traten in Corilles Augen. „Bei Mutter. Aber sie weiß nichts davon.“

„Es wurde Jutta schwer, ihren Triumph zu verbergen.“

„Aber erst das Geld“, trotzte Corille plötzlich auf. „Erst das Geld, dann die Ware. Geschäft ist Geschäft.“

„Neden Sie immer noch vom Geschäft?“, höhnte Jutta.

„Sie sagten eben, Sie hätten bloß Zeit gewinnen wollen. Aber das ist nun vorüber. Begreifen Sie nicht, daß Sie das Geschäft jetzt nicht mehr machen werden?“

Corille schloß die Handlung. In ihren Augen glühte es.

„Das begreife ich gar nicht. Absolut nicht.“

„Schade, nämlich für Sie. Denn das werden Sie doch begreifen“, daß man Sie jetzt nicht mehr aus den Augen lassen wird.“

Die andere war aufgeregter. Ihre Hände ballten sich.

Jutta dachte: sie sieht aus, als ob sie mich erwürgen möchte. Ihr Körper bebte empör. Ihr Haß gegen dies Geschöpf, das Dollingen mit einem Wort hätte retten können, wuchs mit jeder Minute.

„Und wenn ich die ollen Papiere verbrenne?“

„Auch dazu wird man Ihnen keine Zeit lassen.“

„Pah“, machte die andere. Aber Jutta sah, daß ihre Hand so zitterte, daß ihr die Zigarette entfiel.

„Sehen Sie doch einmal aus dem Fenster“, befahl sie. „Sehen Sie da nicht einen kleinen, bageren Herrn, der wie ein Hodel aussieht? Sie sind unfehlbar, mein Kind.“

Corille schrie auf, als sie hinausblinnte. „Der hat mich schon alle Tage verfolgt. Und ich dachte immer, er wolle anbandeln.“ Ihr Trost brach zusammen. Sie fiel in die Knie und begann schluchzend zu schluchzen.

„Herrgott, made mich hart!“, betete Jutta, und sie malte sich das Bild Georg Dollingens aus, der um Freiheit und Ehre kämpfen mußte. Da mußte sie sich zusammenehmen, um die Weinende da nicht an den Schultern zu schütteln.

Ihre Stimme war hart und gnadenlos, als sie über das Zimmer hinweg sprach: „Sie haben Ihr Spiel verloren. Es bleibt Ihnen nur eine, nur eine einzige Möglichkeit. Ihre Lage zu verbessern: Sie müssen die Papiere herausgeben. Noch in dieser Stunde. Schon in der nächsten kann es zu spät sein. Wo stehen Sie?“

„In dem alten Tisch in Mutter's Kartoffelkeller.“

„Out. Wir werden leben. Stehen Sie auf und ziehen Sie sich an. Wir nehmen ein Auto und fahren zu Dritt in die Invalidenstrasse, Fräulein Fischer.“

Corille erhob sich. Sie schien gar nicht gehört zu haben, daß diese Fremde ihren Namen und die Wohnung ihrer Mutter wußte. Ihre flatternden Hände griffen zum Hut und senkten wieder herunter. „Was wird nun aus mir?“ fragte sie mit zuckenden Lippen.

Eine kleine Nahrung überkam Jutta, als sie in das vermeinte Gesicht sah. „Wir werden alles tun“, sagte sie weicher, „was zu Ihrer Entlastung dienen kann. Sie können sagen, daß Sie mit der Wegnahme der Papiere das Verbrechen verhindern wollten und daß Sie nachher Angst hatten. Baron Dollingens wird auch bestreiten, daß Sie diesem Krille in den Arm gefallen sind. Das alles wird für Sie sprechen.“

Corille wischte die Tränen mit der Hand aus den Augen, die schon wieder zu leuchten begannen. „Er war also ein richtiggebender Baron? Nicht bloß so?“

„Rein, nicht bloß so. Ein ganz echter. Tröflet Sie das etwas?“

„Ja“, entgegnete Corille fast schwärmerisch. „Ein richtiger Baron — und er war so nett zu mir!“

„Nun kommen Sie“, drängte Jutta. „Es könnte sonst zu spät werden. Und haben Sie keine Angst. Wenn alles vorüber ist — aber erst dann —, werden wir Ihnen helfen. Verlassen Sie sich darauf.“

„Danke“, sagte Corille, den roten Aufschloß unter das Hüthen pressend. „Ich hätte das alles nicht getan, wenn es mir nicht so dreckig gegangen wäre.“

„Wer weiß?“, dachte Jutta.

Georg Dollingen war frei.

Er war mit einer höflichen Wendung entlassen worden, in der beinahe etwas Bedauern lag, daß man das tun mußte. Jemandem hatte von Nervenzusammenbruch Krilles gesprochen, der alle Schuld auf sich genommen hatte, und von der gefährlichen Papiere, die unbenutzt geblieben und abgeliefert waren. Er hatte auch etwas von Entschädigungsansprüchen gehört und unter ein Papier seinen Namen gesetzt. Alles war wie im Traum gewesen, unwillkürlich, als hätte ein anderer das erlitten und getan.

Aber langsam kam das Bewußtsein der Freiheit zu ihm und der Wunsch, sie sich zu beweisen. So fuhr er denn mit der großen Ringbahn immer in die Runde. Er stieg auf Bahnhöfen aus, wo er nichts zu tun hatte, studierte eifrig einen Fahrplan über eine Reiseinsel, um dann wieder den Zug zu besteigen, womöglich in der gleichen Richtung, aus der er gekommen war. Er konnte fahren, wohin er wollte, und kein Meter seines Weges war ihm vorgezeichnet.

Die kalte Septembertluft, die kühl und herb war, ermüdete ihn schnell, so sehr sie zu Anfang auch belebt und erfrischt hatte: er mußte sich erst an sie gewöhnen, an die Luft der Freiheit.

Zugleich mit den steinernen Kulissen der großen Stadt zogen die letzten Wochen vorüber. Wochen? Waren es nicht Monate gewesen, Jahre, Jahrzehnte. Viele Dinge mußten sich ändern. Die zugelschlagene Waggontüre war die graugetriebene Eisenkür der Halle im Unterluchungsgefängnis und gleichzeitig die Türe des Viehwagens, in dem die Dollingens aus Rußland zogen, hodend, frierend, arme Esträflinge ohne Hob und Out. — Alles wiederholte sich im Leben.

O, diese ewige Fahrt damals zur Grenze, hinter den plombierten Türe tagelang auf den Stationen verweilen, umbeult vom Mod! Einer Frau entlang er sich plötzlich ganz deutlich; es war eine junge Frau mit schloßweitem Haar gewesen, die man von ihrem Manne getrennt und die stundenlang wie ein krankes Tier gemurmelt hatte, bis sie einschlief. Aber auch jene Türe öffnete sich einmal, an der neuen Grenze, sie durften hinaus, nur mit dem, was jeder tragen konnte — und was konnten Frauen schon tragen! — durch ein Epilier von Hohn und Feindschaft. Aber frei. Jede Türe öffnete sich einmal.

Noch eins verband die beiden Geschwister: Unrecht war ihm damals und jetzt geschehen. Oder lag doch Schuld auf ihm? Hatte keine Gedanken nicht mit dem Verbrechen gespielt? Waren sie nicht nur dem Willen unterlegen, diesem an der strengen Rechlichkeit von Generationen gestärkten Willen? Ja, da war eine Minute gewesen, vielleicht nur eine Sekunde, wo er nicht widerstanden hatte. Und diese Spanne Zeit — ach, sie war stückig wie der Flügelschlag des Marienferdens hier an der Scheide — die hatte er abgebußt.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Neuenburg, 12. Aug. Die in der Dienstag-Ausgabe veröffentlichte Grube vom Herrnhuter Trachtenfest wurde aus dem Photomechanischen Stadelmann zur Verfügung gestellt. (Bettlerbericht.) Im Westen liegt Hochdruck, über Skandinavien eine Depression. Unter diesen Umständen ist für Donnerstag und Freitag immer noch unbeständiges, nur zeitweilig aufhebendes Wetter zu erwarten.

Herrnhut, 12. Aug. In der Nacht zum Montag den 10. d. M. wurde von einem Unbekannten in das Schwimmbad ein Einbruch verübt und dem Bäcker Eugen König Kuchentorten, Schokolade und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwert von 100 M.M. entwendet. Untersuchungen sind im Gange.

Heidenreich, 12. Aug. Das elfjährige Töchterlein des Andwja Maurer, Feldbüblers in Pfingstweiler, das sich vergangen Sonntag mit anderen Geisteskranken im Friedhof dabei verhielt, hat sich dadurch schwere innere Verletzungen zugezogen, daß ein Grabstein, an dem sich das Mädchen angeblich aufgehängt hatte, umstürzte und auf das Mädchen fiel. Es ist um gestern im Bezirkskrankenhaus Neuenburg keinen schweren Verletzungen erlegen. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Zugleich aber ist dieser Fall ein Warnung für Kinder und Erwachsene vor der vielfach von Kindern gebrauchten Gewohnheit, den Friedhof als Spielplatz zu benutzen.

Die Einbruchsdiebstähle im Enztal aufgeklärt

Neuenburg, 12. Aug. Die schweren Einbruchsdiebstähle, die das Enztal in letzter Zeit heimsuchten, fanden durch das schnelle und entscheidende Eingreifen der Landjäger-Behörden ihre rasche Aufklärung. Der Täter wurde am 8. August in Mannheim verhaftet. Es ist der Mitte Juli aus dem Gefängnis in Rottweil entwichene Eugen Vetter aus Schwenningen, der feinerzeit schon durch Diebstähle und Einbrüche viel von sich reden machte. In der Zwischenzeit trieb er sich in der Gegend von Offenburg, Haslach, Schiltach und Schwieberdingen umher, wo er täglich sein unsauberes Handwerk ausübte und die Bewohner in Narade versetzte.

Vetter hat bereits gestanden, auch die Einbrüche in Wildbad, Höfen, Neuenburg und Wirsfeld verübt zu haben. Das Gericht wird dem Gütadel wohl einen Verhörungschein für längere Zeit ausstatten und dafür Sorge tragen, daß ein Entweichen so schnell nicht wieder gelingt.

Württemberg

Schramberg, 11. August. (Ein Niesenspiß.) Der bekannte Naturfreund und Blumenkundler Franz Knieber hat am Samstag nachmittag in einem Walde in der Nähe der Stadt einen Nies, Knieber oder Stodmorschel genannt, gefunden, der 12 Pfund wog. In dieser Größe wurde in unserer Gegend noch kein Exemplar dieses seltenen Speisepilzes gesehen.

Altdorf, 11. August. (Ein Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude eingestürzt.) In der Nacht zum Sonntag brach gegen 11 Uhr in dem neben dem Pfarrhaus gelegenen Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Landwirts Eduard Faulhaber Feuer aus. Das Feuer griff mit solcher Gewalt um sich, daß das angebauten Wohnwirtschaftsgebäude alsbald in hellen Flammen stand und nicht mehr zu retten war. Da die Nachbargebäude, insbesondere das Pfarrhaus, vom Feuer sehr bedroht waren, mußte die Motorspritze aus Oberndorf zu Hilfe gerufen werden. Im Zusammenarbeiten der Ortsfeuerwehr mit der Weidertlinie aus Oberndorf gelang es dann, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude zu retten. Mit knapper Not konnte das Vieh aus dem brennenden Hause gerettet werden, ein Mutterstall konnte nicht mehr geborgen werden und mußte in den Flammen umkommen. Der Brandbeschädigte genügt Versicherungsschutz. Erst vor etwa 7 Jahren brannte das Anwesen seines Bruders unmittelbar am selben Platz vollständig nieder. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Es wurde der erst 15 Jahre alte Sohn eines Bruders des Abgebrannten festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Oberndorf eingeliefert.

Friedrichshafen, 10. August. (Offenbar kein Selbstmord.) Die Vermutung, daß der Bauunternehmer Homann mit seiner ganzen Familie Selbstmord verübt habe, trifft offenbar nicht zu. Homann lebte in guten wirtschaftlichen und besten Familienverhältnissen. Nach Schandbilden kann es sich nur um einen Unfallfall handeln, der vielleicht durch das Wechseln der Plätze im Boot verursacht wurde. Homann hat das Boot nur auf Verlangen seiner Kinder gemietet, die Familie war in froher Stimmung im Hotel seiner Mitbewohner. In Janssstadt ließ Homann die Batterie seines Autos füllen und hatte infolgedessen vier Stunden Zeit.

Friedrichshafen, 11. August. (Selbstmord.) Der 45 Jahre alte Leinwandweber Hermann Pfaff hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Pfaff hatte auch die Zepplin-Weltfahrt mitgemacht. Er war im Vorjahr wieder nach Amerika gefahren und erst dieser Tage von dort zurückgekommen.

Berzweigungstat einer Mutter

Neuenhausen, 11. August. Eine gräßliche Tat vollführte Montag mittig die 27-jährige Ehefrau des E. Luz hier. Sie nahm ihre drei Kinder im Alter von 1, 4 und 6 Jahren mit in den Wald. In dichtem Laubwerk lagerte sie sich mit ihren Kindern und machte einen Sprengkörper zur Entzündung, um sich und die Kinder damit zu töten. Die Wirkung war jedoch nur so, daß sämtliche vier Personen durch Brandwunden mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Durch in der Nähe befindliche Personen, die auf das Geschrei der Kinder herbeieilten, wurden die in Brand geratenen Kleider rasch gelöscht. Die Verletzten wurden nach Hause gebracht und der bestgeeignete Arzt veranlaßt die Überführung ins Krankenhaus Züllingen. Die Ursache dieser Tat scheint nach im Dunkeln zu liegen.

Letzte Nachrichten

Hohenheim, 11. August. Die württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Hohenheim und Ravensburg verzeichneten am 10. August ein starkes Erdbeben. Die ersten Wellen trafen in Stuttgart um 22 Uhr 27 Minuten 41 Sekunden MEZ ein. Die Herdenstreuung betrug rund 6000 Km. Es wird vermutet, daß das Erdbeben in Süd- oder den angrenzenden Mittelmeer-Raum lag. Die Erdbebenwellen waren bei uns so stark, daß einzelne der Erdbebenmesser in Unordnung gebracht wurden. Die Bodenbewegungen dauerten im ganzen nahezu 5 Stunden.

Köln, 11. August. Zu der Kohlenstaubexplosion auf den Kobdergruben, Abt. Hermsheim, erklärt die Telegraphen-Union: Die Explosion ereignete sich in der Kohlenstaubsauganlage und war so heftig, daß fast sämtliche Fenster Scheiben im Lagerwerk zertrümmert wurden. Der größte Teil der Maschinen in der Aufstauungsanlage ist durch Feuer zerstört. Fünf Arbeiter trugen schwere Verletzungen durch Einstürzen davon. Zwei Arbeiter sind kurz nach der Bergung gestorben. Ein weiterer ringt noch mit dem Tode. Die beiden übrigen werden wohl mit dem Leben davonkommen. Das Feuer wurde sofort gelöscht. Die Ursache bedarf noch der Klärung. Die Bergbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet. Durch das Unglück ist der Betrieb vollständig bis Montag nächster Woche völlig stillgelegt. Ein zweites schweres Unglück ereignete sich auf den Kobdergruben Abt. Brühl ebenfalls in der Nacht zum Sonntag. Hier stießen zwei Grubenlokomotiven in voller Fahrt aufeinander. Eine der Lokomotiven stürzte um, wobei durch den ausströmenden Dampf der Führer und Maschinist so schwer verbrüht wurden, daß sie kurz darauf starben. Das Bedienungspersonal der anderen Maschine kam mit dem Schrecken davon. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Bremen, 10. August. Mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd traf am Montagmorgen James J. Walker, der Bürgermeister von New-York, in Bremerhaven ein. In Begleitung Walkers befanden sich Dr. W. M. Schröder junior, der Leiter der New-Yorker Gesundheitsbehörde, und George Collins, der Vizepräsident des Bürgermeisters. Walker wurde an Bord des Schnelldampfers „Bremen“ von Präsident h. c. Philipp Heintzen und Direktor Wolf Stadthänder namens des Norddeutschen Lloyds begrüßt.

Kaguhn (Vahals), 11. August. Am Sonntag abend entfiel in dem Hause des Kolonialwarenhändlers Schreier ein Großfeuer, das das gesamte Gebäude zerstörte. Von einem danebenliegenden Wohnhause brannte das erste Stockwerk herunter. Das Haus wurde infolge Einsturzes und Wesserschadens ebenfalls unbewohnbar. Von dem angrenzenden Gebäude des Holzmites Hübner sind die Hintergebäude und Stallungen niedergebrannt. Drei Familien wurden obdachlos, eine von ihnen ist vor kurzer Zeit aus der Versicherung ausgefallen.

Annaburg, 11. Juli. Eine gerichtliche Untersuchung der beiden am Schwarzkopfstein in der Illertal-Gleisen aufgefundenen Leuchtkeulen des Innsbrucker Unterforstprofessors Koban und des Nationalbankangestellten Anlauf ergab, daß die Körper der beiden vollkommen unversehrt waren und keine Verletzung vorlag. Um so unerklärlicher wird der Tod der beiden geübten und wohlausgerüsteten Alpinisten. — Noch eigenartiger war die Feststellung, daß die beiden Verunglückten in der mächtigsten Gletscherspalte noch bis zu ihrem Tode Karten gespielt hatten. Man fand zwischen den beiden Körpern ein Spiel Karten verstreut; nebstdem fand sich der Stummel einer abgebrannten Kerze. Sie hatten offenbar bis zum Eintritt des Todes versucht, sich der Kälte zu erwehren und die Ermattung zu überwinden. Die Leichen der beiden Verunglückten sind am Sonntag im Orte Eingelangt bereit.

Budapest, 10. August. Ein heftiges Gewitter, das über Transdanubien und Budapest zog, hat auch mehrere Todesopfer gefordert. In der Nähe von Bacsau haben die unerschöpflich großen Hagelgeschosse zwei auf dem Felde arbeitende Arbeiter, die sich vor dem Gewitter in einen Groben flüchteten, den Schädel tödlich eingeschlagen, so daß sie bald starben. Eine Frau wurde auf dem Felde vom Hagel getroffen. Das Gewitter hat auch großen Schaden angerichtet. In Staliget am Plattensee schlug der Hagel in einen Stall, wo von den 22 Kühen 12 getötet wurden. Die riesigen Hagelgeschosse richteten auf dem Felde, in den Weinbergen und in dem Waldbestand großen Schaden an. In Budapest, wo der Sturm insbesondere in den Döfen mit großer Heftigkeit wütete, wurde in den öffentlichen Parkanlagen und Waldungen sowie in den Baumhäusern und Gärtnereien der Hauptstadt ein Schaden von etwa 3000 Fregos verursacht.

Rom, 11. August. Die Amerikanerin Irene Coleman aus New York hat bei ihrer nächsten Ankunft in Mailand einen Handkoffer mit Tausenden von Lire von rund einer halben Million Dollar in einem Mietauto liegen lassen. Trotz eifriger Nachforschungen und Anzeigedel bei der Polizei kam der Koffer mit dem kostbaren Inhalt bisher nicht wieder zum Vorschein und wurde auch auf keinem Fundort abgegeben, trotzdem der in Italien gesetzlich bestimmte Finderlohn ein ansehnliches Vermögen darstellen würde. Die vermischten Schmachsachen sind indessen nach Versicherung der Besitzerin von so eigenartiger Beschaffenheit, daß sie nicht leicht veräußert werden können.

Paris, 11. August. Auf dem Pariser Militärflughafen von Orléans fanden gestern nachmittag wohlgeratene Versuche des Ingenieurs Demidoff mit einem neuen Kolonialluftschiff statt. Der Körper des Luftschiffes mißt 400 Kubikmeter und wird von 5 Propellern angetrieben, die ihren Krafttrieb durch einen 40 PS-Motor erhalten. Großen Eindruck auf die zahlreich anwesenden Luftschiffverwaltungsbeamten machte die genau senkrechte Landung des Luft-

schiffes, das mit seinem felsigen geformten Untergerüst auf dem Erdboden aufsetzt.

Paris, 11. Aug. Nach einer Blüthenmeldung aus Madrid haben gestern abend in Bilbao Kommunisten ein Lokal überfallen, das von Sozialisten besetzt war. Sie haben durch Revolverkugeln drei Personen getötet und mehrere verletzt.

Vasna, 11. August. Der Cholera, die hier vor etwa 10 Tagen ausgebrochen ist und bis gestern 16 Menschenleben gefordert hat, sind nach neuesten Berichten weitere 18 Menschen zum Opfer gefallen.

Hindenburg kommt nach Bayern

München, 11. Aug. Wie dem „Tölger Kurier“ von zufrüherer Stelle aus Dietramszell mitgeteilt wird, hat Reichspräsident von Hindenburg in einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben der Schlossherrin von Dietramszell, Frau von Schilber, dieser Tage mitgeteilt, daß er am Donnerstag, dem 13. August, vormittags gegen 11 Uhr, mit dem Kraftwagen zu seinem Erholungsurlaub in Dietramszell eintreffen werde. Der Reichspräsident verläßt am Abend vorher mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug die Reichshauptstadt und trifft um 9 Uhr am Donnerstag in München ein, von wo ihn wieder ein Kraftwagen der Landespolizei nach Dietramszell bringen wird. Der Aufenthalt des Reichspräsidenten wird sich voraussichtlich auf etwa 3 Wochen erstrecken.

Forderungen der Hausbesitzer

Berlin, 11. Aug. Unter Teilnahme von etwa 700 Vertretern aus dem ganzen Reich hat am Sonntag in Würzburg die Jahrestagung des Zentralverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine stattgefunden. Der Führer der Deutschen Hausbesitzervereine, Dr. Weidemann, aus, daß man zu große Aufmerksamkeit auf den Wohnungsmangel verwandt und darüber den Mietsbesitz vernachlässigt habe. Jetzt stehe man vor der Tatsache, daß der Besitz an Mietwohnungen nicht nur durch Steuern und ähnliche Lasten entwertet sei, sondern daß auch durch Wandlung der Wohnbedürfnisse und Niedergang der Wirtschaft der Mietsbesitz um die letzten Renten gebracht worden sei. Schnelle Hilfe tue not, um dem Verkaufszwang Einhalt zu tun. — Präsident Dumar wandte sich nachdrücklich gegen die Pläne, die Hausbesitzer durch Zwangsmaßnahmen zu erfassen und an Stelle der Mieterschutzgesetzgebung ein soziales Mietrecht zu schaffen. Seine Organisation habe der Reichsregierung schon vor Wochen einen Plan vorgelegt, der den Umbau der Hausbesitzerermöglichte. Im Sinne dieses Reformentwurfes fasste der Verbandstag eine Entschließung, in der die Wünsche der deutschen Hausbesitzer auf folgende Punkte zusammengefaßt wurden:

Die Hausbesitzer sollen aufgehoben, die Wohnungszwangswirtschaft restlos beseitigt und die mieterrechtlichen Bedingungen des R.M.G. unverändert wieder in Kraft gesetzt werden. Von der Einführung einer Steuer auf den Wohnraum müsse Abstand genommen und unbedingte Sicherheit des Privateigentums an Grund und Boden geschaffen werden. Nur unter diesen Voraussetzungen sei der deutsche Hausbesitz in der Lage, seine Mitarbeit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zuzusagen.

Das amtliche Ergebnis des Volkszählungs

Berlin, 11. Aug. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergeb-

Morphinismus und Kolinismus

Die Gefahren der Gewöhnung

Eine neue Reichsverordnung bringt neue strenge Vorschriften über Arzneien, die Betäubungsmittel enthalten. Es gilt der Kampf der Kaufleute!

So alt wie die Menschheit ist der Darg zur Betäubung. Innere Bedürfnisse und der Zwang der äußeren Zustände schaffen einen Konfliktstoff und den Wunsch zur Betäubung. Ganz besonders gilt dies für Zeiten sozialen Niedergangs, in denen das Verlangen zu verdrängen, größere Verdienstmöglichkeiten erweist. Neben dem Alkohol sind jetzt das Morphinum und das Kokain die hauptsächlichsten Betäubungsmittel.

Was ist Morphinum, was ist Morphinismus?

Die Mutterflanzung des Morphioms, das Opium, ist eingetrockneter Milchsaft der unreifen Kapseln des Rohopiums. Beim Einschneiden der Kapsel fließt ein weißer Saft hervor, der eingedickt und zu Kuchen gepreßt wird und in dieser Form in den Handel kommt. Das Opium und seine Wirkung auf den Menschen sind schon seit langer Zeit bekannt. Domes spricht bereits von „einer Vergesslichkeit bringenden Pflanze“. In der neueren Zeit wurde das Opium von Indien aus über ganz Asien verbreitet, und zwar in der Türkei und in Persien in Form des Opiumrauhens, in China in Form des Opiumrauhens. In Europa verbreitete es sich besonders in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in Gestalt seines wirksamen Bestandteils, des Morphioms. Es trug viel zur Verbreitung des Morphioms die Erfindung der Pravazischen Spritze bei, mit der man sich das Morphinum unter die Haut spritzen kann.

Das Morphinum, das in der Hand des erfahrenen Arztes ein segnerisches Mittel ist, wird in der schrankenlosen Anwendung durch den Laien zu einem unheilvollen Gift, zur Ursache des Morphinismus. Der Anreiz zum Mißbrauch liegt darin, daß das Morphinum für mehrere Stunden ein behagliches Glücksgefühl und leichten Ideenfluß verleiht. Es finden sich daher Personen, die diese Annehmlichkeit einmal kennengelernt haben, den Giftrauf immer wieder zu verschaffen, sei es aus Unkenntnis der schweren Folgen, sei es in dem Glauben, sie seien gegen die Gefahren der Gewöhnung gefeit. Schon nach einigen Morphinumrunden tritt Gewöhnung an das Gift ein, und es müssen größere Mengen genommen werden, wenn die gewünschte Wirkung erreicht werden soll, und in der Weise entwickelt sich allmählich das Krankheitsbild des Morphioms. Der Organismus hat sich an die Zufuhr von Morphinum gewöhnt und, sobald ihm diese entzogen wird, revoltiert er; es treten Ohnmachtsanfälle, schwere Krämpfe, intensive Kopfschmerzen ein. Die unglücklichen Personen sind jetzt um diesen Leiden zu entgehen, gezwungen, sich immer wieder Morphinum einzunehmen; sie werden Sklaven des Morphioms. Sie vergessen ihre Aufgaben und Pflichten. Jedes menschliche Interesse, jedes Mitgefühl mit Familienangehörigen, jede menschliche Regung tritt bei ihnen hinter der Gier nach dem Gift zurück. Um sich das Morphinum zu verschaffen, scheuen sie nicht vor verwerflichen Handlungen zurück und werden eine Last des Gemeinwessens und der Gerichte. Auch alle ethischen Empfindungen gehen verloren. Selbstverantworung und Gerechtigkeit schwinden dahin, Verlogenheit tritt an ihre Stelle.

Zu dem seelischen Verfall gefügt sich der körperliche. Alle Organe werden in gleicher Weise betroffen. Die Nahrungsaufnahme wird verringert, starke Durchfälle treten ein, und noch plagen Schweißausbrüche, Angst, Wellenungsgefühl. Doch werden die körperlichen Leiden von der seelischen Verzweiflung überboten. Die Süchtigen finden keine Ruhe, sie müssen immer von neuem das tobende Gehten durch große Giftmengen betäuben und haben die Empfindung, unrettbar

verloren zu sein. Viele von ihnen enden im Irrenhaus oder durch Selbstmord oder im Gefängnis. Es gelingt bis heute leider nur in verhältnismäßig wenigen Fällen, Morphinisten durch eine Entziehungskur vor dem körperlichen und geistigen Vernichtung zu retten und aus ihnen wieder brauchbare Menschen zu machen.

Eine unheilvollere Rolle als das Morphinum spielt neuerdings das Kokain. Das Kokain wird aus den Blättern eines in Südamerika einheimischen Strauchs gewonnen. Die Eingeborenen kauen die Blätter gemischt mit Pflanzenasche und behaupten dabei, eine wunderbare Wirkung zu verspüren. Seit ungefähr 40 Jahren ist das Kokain bei uns als Heilmittel eingeführt. Es wird dazu verwendet, die Haut und Schleimhäute unempfindlich zu machen, und so Operationen zu ermöglichen. Man hat auch geglaubt, im Kokain ein Heilmittel gegen den Morphinismus gefunden zu haben. Ein verhängnisvoller Irrtum, der ein neues Väter, den

Kolinismus

Das Kokain wird in verschiedenster Weise von den Süchtigen eingenommen; wie Morphinum wird es unter die Haut gespritzt, wie Alkohol als Kolinwein getrunken. Besonderer Beliebtheit scheint sich das Kokain in Form eines Schnupftabaks zu erfreuen. Das Kokain wirkt schneller als alle anderen Betäubungsmittel. Schon kurze Zeit nach der Zufuhr des Giftes stellen sich ein Glücks- und Kraftgefühl ein; man fühlt sich restlos glücklich und zufrieden. Sobald aber die Wirkung vorbei ist, ist man äußerst niedergedrückt und zu keiner Arbeit fähig. Um dieser Verfallung zu entgehen, müssen die Unglücklichen zu immer größeren Gaben greifen und werden so in kurzer Zeit verlorene Menschen. Das Kokain, das in seiner Wirkung dem Morphinum ähnlich ist, unterscheidet sich von diesem neben der leichteren und mannigfaltigeren Einnehmbarkeit dadurch, daß es die Gehirnzellen stärker angreift und den Menschen körperlich und seelisch schneller zugrunde richtet. Darum schreien die Kolinisten im Verfall und Gesellschaftsleben rascher als die Morphinisten.

Während der Morphinismus sich nach dem Kriege 1870/71 ausbreitete und dann immer größere Kreise in seinen Bann zog (in Paris z. B. wurden kurz vor 1911 nicht weniger als 5000 Morphinisten gezählt), drang der Kolinismus nach dem Weltkrieg in ungläublichem Ausmaß in die Großstädte vor. Besonders in Berlin machten sich die Kolinisten im Verfall und Gesellschaftsleben breit. Aber auch jetzt vernichten Morphinismus und Kolinismus viele Menschen, und die Zahl der Süchtigen ist ungeheuer groß. Nicht anders verhält es sich in anderen Ländern; so haben sich besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika die beiden Seuchen in breitere Schichten der Bevölkerung ergossen.

Infolge der großen Schäden für den einzelnen Süchtigen und für die Allgemeinheit sind alle maßgebenden Stellen befreit, die Ausbreitung dieser Seuchen zu verhindern. In Deutschland ist 1929 ein neues Opiumgesetz geschaffen worden, zu dem vor kurzem besondere Ausführungsbestimmungen erlassen worden sind. Eine Völkerbundskommission bemüht sich, die strenge Überwachung der Erzeugung und des Handels mit Betäubungsmitteln zu erleichtern. Man muß dabei gegen unüberwindliche Schwierigkeiten ankämpfen, denn stets finden sich Menschen, die schnoden Gewinnes wegen Betäubungsmittel an Süchtige zu hohen Preisen verkaufen und das Lebensglück von vielen Tausenden wertvollen Personen vernichten. Darum muß man durch Belehrung und unermüdeliches Wachen zu verhindern suchen, daß in Unkenntnis der Gefahren, aus Keuzgier und Nachahmungstrieb Menschen den Dämonen Morphinismus und Kolinismus verfallen.



nis betrug die Zahl der Stimmberechtigten zum Volksentscheid 26 563 857 (einschließlich Stimmlosblatte). Abgegeben wurden:

Ja-Stimmen	9 793 603
Nein-Stimmen	540 244
Unzulässige Stimmen	243 329
Zusammen:	10 577 176

"Nautilus" treibt auf offenem Meer

Tromsø, 11. August. Das Unterseeboot "Nautilus", erlitt gestern kurz nach seiner Abfahrt eine neue Havarie, welche die Mannschaft während der Nacht zu beheben versuchte. Da der "Nautilus" keinen gewöhnlichen Anker hat, so treibt er wenige Meilen von Tromsø entfernt auf offenem Meer. Es ist zur Zeit nicht möglich, nähere Einzelheiten in Erfahrung zu bringen, doch vermutet man, daß es sich um einen Motorschaden handelt.

Labals Besuch erst nach der Völkerverbundstagung

Paris, 11. Aug. Labals veröffentlicht folgende Mitteilung: Man erinnert sich, daß Ministerpräsident Labal die Einladung des Reichsanzlegers Dr. Brüning, sich nach Berlin zu begeben, im Prinzip angenommen hat, daß aber der Tag der Reise noch nicht festgelegt worden ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident, der von Außenminister Briand begleitet sein wird, die Reise nicht vor der Tagung des Völkerverbundes unternimmt, die Ende September in Genf eröffnet wird. Dieses kurze Hinschieben des Zeitpunktes der Reise wird den Vertretern Deutschlands und Frankreichs beim Völkerverbund Gelegenheit geben, sich über gewisse Probleme, die ganz besonders die beiden Länder betreffen, zu unterhalten, deren Lösung es gefastet würde, später in Berlin einen umfangreichen Meinungsaustrausch vorzunehmen.

In der Meldung der Havasagentur, daß die französische Gegenpartei in Berlin wahrscheinlich erst nach der Septembertagung des Völkerverbundes stattfinden werde, erfahren wir von Berliner zuständigen Stellen, daß der genaue Termin für diesen Gegenbesuch von der Reichsregierung noch nicht in Voranschlag gebracht worden ist. In Regierungskreisen ist man der Meinung, daß die deutsch-französischen Aussprachen einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über alle die beiden Länder betreffenden Fragen dienen sollen. Deshalb erachte es wenig wahrscheinlich, daß die in Aussicht genommene deutsch-französische Aussprache in Berlin von der Lösung einzelner Probleme abhängig gemacht werde. Die Befanntmachung der Einladung an die französischen Staatsmänner werde im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

Die Aussprache in Basel Garantie durch Auslands-Guthaben

Paris, 11. Aug. In den Pariser Finanzkreisen wird die Art, in der sich der deutsche Sachverständige in Basel seiner schwierigen Aufgabe entledigt, nicht ungünstig beurteilt. Dr. Reichler hat dem Sachverständigenauschuss ein so umfangreiches Zahlenmaterial geliefert, daß die Uebersetzung seiner Dokumente das Sekretariat der V.Z.A. eine ganze Nacht hindurch beschäftigte. Nach den hier vorliegenden Informationen hat Dr. Reichler klar und eindeutig den Bedarf Deutschlands an neuen Geldmitteln unterstrichen und auch die Höhe der erforderlichen Summe angegeben. Hierbei hat der deutsche Sachverständige, wie man in Paris ausdrücklich feststellt, den deutschen Kreditbedarf keinesfalls übertrieben, wie es vielleicht Dr. Luther in Basel tat und damit die Franzosen abschreckte. Der "Executif", dessen Informationen unmittelbar aus dem Finanzministerium zu stammen obliegen, erklärt zu den Be-

rechnungen, daß die Frage der Garantie selbst für mäßige neue kurzfristige Kredite bestehen bleibe, wenn man ausländische Banken zur Kapitalinvestition in Deutschland veranlassen wolle. Das Blatt erhebt die Frage, warum Deutschland nicht die neuen erbetenen Kredite durch deutsche Auslands-Guthaben garantieren wolle. Der "Executif" sieht hierin eine rein technische Garantie, der Deutschland nicht die geringste Einwendung entgegenlegen könnte. Die Garantie der deutschen Auslands-Guthaben würde allmählich verschwinden, je nachdem diese Guthaben wieder in die deutschen Banken zurückgezogen werden und dadurch auch die entsprechenden Auslandskredite überflüssig machen. Deutschland, so glaubt man allgemein, könne sich allein aus der Affäre ziehen, wenn es nur den aufrichtigen Willen dazu habe.

Katastrophale Folgen der Ueberschwemmungen in China

Hankau, 11. Aug. In einem einzigen Monat hat China unter den verheerenden Folgen der Ueberschwemmungen weit stärker gelitten, als durch die jahrelangen Bürgerkriege. Die gegenwärtige Lage im Yangtseki ist wahrhaft tragisch zu nennen. Nach einem äußerst kühnigen Frühjahr erwartete man dort eine sehr gute Ernte, jedoch wurden in wenigen Tagen fast 30 000 Quadratkilometer fruchtbarer Landes vom Hochwasser vernichtet. Vier Millionen Wohnhäuser sind zerstört worden, 20 Millionen Menschen sind obdachlos und haben alles verloren. Seit 100 Jahren ist eine derartige Zerstörung nicht mehr beobachtet worden. Es ist zugeht noch nicht möglich, die Zahl der Opfer anzugeben. Man rechnet aber schon jetzt mit unzähligen Opfern, denn viele Ortschaften wurden durch die Fluten zerstört.

In Hankau mütet die Pest. Nach Meldungen aus Peking sind durch die Ueberschwemmungen in der Provinz Tschili mehr als 250 000 Personen an den Peststich gebracht worden. Die Ernteschäden werden auf mehr als 2 Milliarden Pfund Sterling geschätzt. Der Große Kanal ist aus den Ufern getreten und hat großen Schaden angerichtet. Die Lage im ganzen Lande ist derartig, daß man eine große Hungernot nach vor Anfang des Winters befürchtet.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 11. August. (Schlachtlehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Markt, Vieh- und Schlachtlehmarkt wurden zugeführt: 27 Ochsen, 53 Bullen, 300 Jungbullen (unorkeust 30), 375 (30) Rinder, 211 Kühe, 1314 Kälber, 1978 (30) Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 42-46 (letzter Markt: -), b 36-40 (-), c 32-35 (-), Bullen a 30-32 (29-31), b 27-29 (25-27), c 25-26 (24-25), Rinder a 45-47 (43-46), b 37-42 (36-40), c 32-35 (30-34), Kühe a 26-31 (-), b 20-25 (-), c 16-19 (-) d 13-15 (-), Kälber b 45-48 (43-46), c 40-44 (35-41), d 32-37 (28-34), Schweine a fette über 300 Pfund 61-62 (56 bis 57), b vollfleischige von 240-300 Pfund 61-63 (56-57), c von 200-240 Pfund 61-62 (55-56), d von 160-200 Pfund 59-60 (53-54), e fleischige von 120-160 Pfund 58-58 (51-52), Sauen 45-50 (38-44) Mark. Marktverlauf: Grobholz mäßig, Ueberfland, Kälber mäßig, Schweine lebhaft.

Rundfunk

fr. Die Führung durch das Uhrenmuseum zu Kartwagen war eine Verheißung für das Schwarzwälder Gemüt und dessen eheliches Schaffen. Zugleich eine Stunde der Koette und Romantik. Wie viele Uhrenkataloge schlugen doch der Menschheit Glück und Leid. Nichts geschieht in der Welt — eine Uhr schlägt dazu, laut oder leiser, lustig oder bedächtig.

hell oder tief wie eine Kommode — immer verbunden mit dem Menschen in seiner Freude und in seiner Traurigkeit. Hier hat der Rundfunk rechtlos bestritten. Da eine schwarze Fiedlerhand folgte, blieb man in der angeschlagenen Gefühlswelt. Manchmal sangen sie zwar etwas zu sentimental. Das moderne Liedern und weiche Sängen dort nicht schäme machen. Ein Lied ist kein Jazz und umgekehrt. Also bitte keine „Anschauerweidung"! Die anschließenden Terraden hängen etwas akademischer, aber auch noch allgemein verständlich, in Ausdruck und Seelenhaltung angemessen „Schlummermusik". Denn es war nachgerade Zeit, der Klavierstunden des elektrischen Klaviers zu gedenken. So ist das Elektrische eingeschoben, ist bei mir nämlich die Summe zu hoch und bei den lieben Enzyklopedisten wirds ebenso sein. Im übrigen wechselte auch in der vergangenen Woche Licht und Schatten im Rundfunk. Die „vierzig Grad im Schatten" mochten sich bei Carl Strube und Willi Reichert entschieden fühlbar. Anfangs ließ sich diese „Schwitzgeschichte" nicht über an. Aber nachher wurden beide ein Opfer der Hitze, so sehr ließen sie nach. An Vorträgen sind „Artes von gestern" und „Göthes Will im Eisig" zu nennen. Da lobte sich das Hören. Albert Anemans aber unterführte unseren Geschmack. Am Mittwoch abend übernahm ein stundenlanges Gewitter die Rolle des Vortrachers im Zimmer. Wehe, wer da nicht gerettet hatte! Nach um 10 Uhr abends weherte und brachte es vom Vortracher herunter. Man ließ dem Wetterlohn sein Vergnügen und schaltete „Kunststoffe" und Karole „Schloß" ein. Die Freiburger Caritasvorträge haben einem immer etwas zu bieten, weil sie an tief menschlichen Dingen rühren. Das Forstheimer Mandolinensongert müßten wir anerkennen, auch wenn Neuenbürg nicht Nachbarstadt wäre. „Uns goldene Halb" hat goldene Lebensregeln, zumal in einer Zeit, die dem Geld eine besondere Rolle zuweist... Was die Welt an Caruso verlor, ging einem am Sonntag auf. Diese Stimme ist nur zu begreifen, wenn man weiß, daß Caruso einen besonders gebauten Kehlkopf hatte und ganz ungewöhnlich entwickelte Stimmriemen. Dank der Schallplatte wird die Welt noch nach hundert Jahren dieses himmlische Phänomen studieren und genießen können, wie überhaupt die Schallplatte beim Rundfunk eine Hochkonjunktur der Reichweite verdankt, die man vor 10 Jahren nicht möglich gehalten hätte.

Hinweise

Lotteriegeld. Nächste Woche, 20. und 21. August, findet die Hamburger Woblfahrtsgeldlotterie zu Gunsten der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung statt. 6000 Geldgewinne und 1 Prämie mit 60 000 M.R. kommen zur Ausschüttung. Die Höchstgewinne betragen 30 000, 20 000 und 10 000 M.R. Die letzten Lose zu 1 M.R., 13 Stück 12 M.R. sind noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Generalvertrieb: J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6, Postfachkonto Stuttgart 2055.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 13. August 1931, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Niebelsbach öffentlich gegen Barzahlung:
Drei Hufen, zirka fünf Zentner Heu, ein Herren-Fahrrad, eine Walzmaschine.
Zusammenkunft am Rathaus.
Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Haus-, Güter- u. Steinbruch-Verkauf.

Das Anwesen der Brüder Albert und Theodor Denzinger, Steinhaucemeister in Birkenfeld, mit 120 Ar Steinbruch, sowie 15 Güterstücken in Totenweg, Reut-, Brunnen- und Straßendächer wird am

Montag den 17. August 1931, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus zu Birkenfeld im Wege des freiwilligen Verkaufs zum erstenmale öffentlich versteigert.

Kaufliebhaber sind eingeladen. Auf den Anschlag am Rathaus wird verwiesen.

Notar Doppfel, Birkenfeld,
Fernsprecher Nr. 4950 Amt Pforzheim.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag den 13. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, versteigere ich in Döbel

ein Kind.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Reidel.

Die Sonne, das Grab der Millionen!

Der beste deutsche Weltkriegs-Film!
(Westfront 1916.)

Vorführungen

Birkenfeld, „Schwarzwaldrand", Freitag,
14. August, 1/9 Uhr,

Neuenbürg, z. „Bären", Samstag, 15. Aug.,
1/9 Uhr, Sonntag, 16. Aug., 3 und 1/9 Uhr.

(Beachten Sie die Inserate nächster Tage!)

Süddeutscher Filmdienst.

Löffler und Kiehle

Kochbücher,
Kochbücher zum Einschriften
empfehlen billigst
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Birkenfeld.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Gartenstraße 30.

Birkenfeld.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das Geschäft von

Ludw. Groß, Mineralwasserhandlg.
in Birkenfeld,

käuflich erworben habe. Ich werde die werte Kundschaft meines Vorgängers besuchen und bitte diese, mir daselbe Vertrauen entgegenzubringen. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft teell und rasch zu bedienen.

Wilhelm Gerwig, Mineralwasser-Geschäft,
Birkenfeld,

bei Fritz Krämer, gegenüber dem Schulhaus,
Wohnung: Hauptstraße 116, Tel. 4903.

Die Hand — ein Spiegel des Körpers und der Seele!

Handlesekunst

und graphologische Beratungstunden der bekannten
Chirosophin

Ella Sickinger, Karlsruhe

in Berufs-, Ehe-, Erziehungs-, Gesundheits- und
Schicksalsfragen in der

Hotel-Pension „Germania" in Herrenalb, Telef. 71
von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr von Montag, 10. August, ab.

Auf Wunsch auch Hausbesuch zu vereinbarter Zeit!

Nur wenige Tage!

Wirt.

Forstamt Herrenalb-West Holz-Verkauf

am Dienstag den 18. August 1931, vormittags 10 Uhr, im „Waldhorn" in Herrenalb aus Staatsm. Dist. II: Am: 1. Schtr. 2; Bu.-Schtr. 4, Prgl. 18; Kadelh. Spalter 8, Schtr. 12, Prgl. 1; Anbr. El. 36, Laubh. 24, Kadelh. 368.

Möbel

20% billiger!

Unerreichte Zahlungsbedingungen und Qualität! Sparguthaben werden als Barzahlung berechnet.

Geben Sie noch heute Ihre Adresse bei der „Enztäler"-Geschäftsstelle ab.

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verschweigen, meinen Mundgeruch zu waschen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reinen, weißen Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chlorodont auf alle empfehlen,“ gez. E. G. Mainz. „Von verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste. Preis 54 M. und 90 M., und wolle jeden Erfolg dafür zurük."

Pfinzweiler, den 11. August 1931.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unser

liebes Kind

Rosa

im Alter von 11 Jahren durch einen Unfall zu

sich zu zusetz.

In tiefem Leid:

Familie Ludwig Mauer.

Beerdigung: Donnerstag 2 Uhr.

Geld-Lotterie

60000 Caldw. u. 1 Prim. M.

30000

20000

10000

Loszahl 1-18 Low 12M.

Paris und Liste 10 Pfg.

In allen Verkaufsstellen und

J. Schweickert

Stuttgart, Marktstr. 6

Postfach 2055 Stuttgart.

Birkenfeld.

Junge Kaze

mit weißer Grundfarbe, mit schwarzer und brauner Zeichnung entlaufen; besonderes Kennzeichen! schwarzer Fleck am Auge.

Um Rückgabe bitten

Frau Dr. Keller.

H. M. Fritz Rirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bewerber um die Stelle des

Feldhüters

wollen sich bis spätestens Montag den 17. Aug., vormittags 11 Uhr, melden beim

Bürgermeisteramt.

Herrenalb.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Glasabsluß, Balkon und sämtlichen Zubehör, sofort zu vermieten. Anfragen unter postlagernd Nr. 100.

Reißzeuge

jeder Preislage empfiehlt die

Rath. Gottesdienst

in Herrenalb
am Feste Mariä Himmelfahrt,
15. August:
8 Uhr vormittags.
Sonst an Sonn- und Feiertagen
10.15 Uhr.

